Trauerfeier im In- und Auslande.

Ueber die Theilnahme an der Feier des nationalen Trauertages liegen uns folgende Telegramme vor:

* **Danzig**, 16. März. Hier sind heute alle Geschäfte und Schulen geschlossen. Einem mittags in der Marienkirche stattgehabten Trauergottesdienste wohnten alle Behörden, Deputationen aller hier garnisonirenden Truppentheile, die Mitglieder des Provinziallandtags, des Magistrats und der Stadtverordneten vollzählig bei. Die Stadtbehörden hatten sich vom Rathhause in feierlichem Zuge zur Kirche begeben.

* **Stettin**, 16. März. Während der Beisetzung des hochseligen Kaisers Wilhelm wurde in den Kirchen und in der Synagoge eine würdige Trauerfeier abgehalten. Alle öffentlichen Bureaus, die Börse und sämmtliche Läden der Stadt sind geschlossen. Von allen Häusern und Schiffen wehen Trauerfahnen auf Halbmast.

* **Kiel**, 16. März. Anläßlich der heutigen Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Wilhelm versammelten sich heute der Magistrat und die Stadtverordneten auf dem Rathhause, wo der Oberbürgermeister Möller den unsterblichen Tugenden des hohen Verblichenen und den Segenswünschen für Kaiser Friedrich in tief empfundener Rede Ausdruck gab. Vom Rathhause begab sich die Stadtvertretung nach der Nikolaikirche zum Trauergottesdienste. Die Stadt ist in tiefer Trauer, alle Läden sind geschlossen.

* **Frankfurt a. M.**, 16. März. In allen Stadttheilen, besonders zahlreich im Innern der Stadt, sind Trauerflaggen aufgehängt, alle Geschäfte sind geschlossen, die Bevölkerung trägt meist schwarze Trauerkleider und Trauerabzeichen. In allen Kirchen fanden unter ganz außergewöhnlichem Andrange Trauergottesdienste statt.

* **Breslau**, 16. März. Der hiesige Magistrat, die Stadtverordneten, Bezirksvorsteher und alle städtischen Beamten begaben sich heute mittag, theilweise in Amtstracht, in feierlichem Zuge nach der Elisabethkirche, woselbst ein Trauergottesdienst für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm abgehalten wurde. Während des Zuges ertönte vom Rathhausthurm der Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott." Ueberall in der Stadt wehen Trauerfahnen; sämmtliche Läden sind geschlossen.

* **Posen**, 16. März. Am heutigen Beisetzungstage des Kaisers waren alle Läden und Geschäftslokale geschlossen, in den Straßen wehten Trauerflaggen, die Front des Rathhauses war mit schwarzem Trauerstoffe dekorirt.

* **Darmstadt**, 16. März. Alle Schulen des Großherzogthums hielten eine Gedächtnißfeier für den hochseligen Kaiser Wilhelm ab; die Geschäfte sind geschlossen. Am Sonntag finden in allen Kirchen Trauergottesdienste statt.

* **München**, 16. März. Sämmtliche öffentliche Gebäude und zahlreiche Privathäuser sind in Trauer beflaggt, die Geschäftsläden und Bureaus sind geschlossen. Den Gottesdienste in der Frauenkirche, welchen Domphrarrer Thoma abhielt, wohnten der Prinzregent, die Königin-Mutter, die Prinzessinnen, der Hof, die Staatswürdenträger, der Nuntius, der Erzbischof, die Gesandten, die Generalität und die Stadtbehörden bei. In der protestantischen Hauptkirche waren die protestantischen Minister und Offiziere und die preußische Gesandtschaft anwesend.

* **Nürnberg**, 16. März. Die städtische Trauerfeier, welche in dem dazu hergerichteten Rathhaussaale abgehalten und mit Trauermusik eingeleitet und geschlossen wurde, war sehr zahlreich besucht und nahm einen sehr würdigen Verlauf. Die Trauerrede wurde vom Rechtsanwalt Reckh gehalten. Die Kirchen, in welchen Trauergottesdienste abgehalten wurden, waren bis zum Erdrücken mit Andächtigen angefüllt. Fast jedes Haus trägt Trauerdekorationen, auf der Burg wehen die bairische und die preußische Flagge halbmast.

* **Nürnberg**, 16. März. Sämmtliche Schulen, alle Läden sind geschlossen, öffentliche sowie zahlreiche Privatgebäude haben Trauerflaggen gehißt. Alle Bureau's geschlossen. Von Kirchen Glockengeläute. Ganz Nürnberg gleicht einem Trauerhause. Zur Beisetzungsfeier nach Berlin gingen der Erste Bürgermeister Frhr. v. Stromer und der Vorsitzende der Gemeinde-Bevollmächtigten Fabrikant Stieb.

* **Karlsruhe**, 16. März. Die Stadt hat heute volle Trauer angelegt, von den öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Privathäusern wehen schwarze oder umflorte Flaggen, auf dem Marktplatze brennen Gasfackeln auf umflorten Kandelabern, der Balkon des Rathhauses ist in eine große Trauerdekoration gehüllt. Die ganze Bevölkerung trägt Trauerkleider, die Geschäfte sind geschlossen. In der evangelischen Kirche fand heute früh Gottesdienst für das Militär, hierauf Gottesdienst für die Civilbevölkerung statt, die hier anwesenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie wohnten dem Gottesdienste bei, die Kirche war überfüllt. In der katholischen Kirche wurde Militärgottesdienst abgehalten.

* **Dresden**, 16. März. Anläßlich der Trauerfeier für Kaiser Wilhelm sind sämmtliche Geschäfte geschlossen. In allen Kirchen ist Gottesdienst. Die Spitzen der Behörden, die Stadträthe und das Stadtverordneten-Kollegium, Beamte, Innungen und Korporationen begaben sich um 10 Uhr unter Vorantragung des Stadtbanners vom Rathhause nach der Kreuzkirche, wo Trauergottesdienst abgehalten wurde, Konsistorialrath Sup. Dibelius hielt die Predigt. Das Siegesdenkmal auf dem Altmarkt war umflort.

* **Hamburg**, 16. März. Die Stadt hatte heute ein würdiges Trauergewand angelegt. Alle staatlichen, sowie zahlreiche Privatgebäude hatten Flaggen auf Halbmast. Die Geschäfte waren geschlossen, von den Kirchen ertönte Trauergeläute. Im Johanneum und den übrigen Lehranstalten, in vielen Privatschulen und sämmtlichen Volksschulen hielten die Lehrer Ansprachen an die Schüler. Abends fand in zahlreichen Kirchen Trauergottesdienst statt.

* **Straßburg i. E.**, 16. März. Die Trauerbeflaggung der Stadt am heutigen Tage war eine allgemeine, die Geschäfts- und Schankwirthschaftslokale in der ganzen Stadt waren geschlossen, in den Hauptstraßen brannte das Gas in florumhüllten Laternen. In der evangelischen neuen Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, wurde eine ergreifende Trauerfeier abgehalten, bei welcher Professor Spitta eine sehr patriotische Rede hielt. Der Kriegerverein hatte nachmittags in der Thomaskirche eine Trauerfeier veranstaltet. In der Synagoge findet morgen, in den übrigen Kirchen am Sonntag eine Trauerfeier statt. Zahlreiche Landleute waren heute in Trauerkleidung in der Stadt, um der Trauerfeier beizuwohnen.

* **Wien**, 16. März. Der heutigen Trauerfeier in der protestantischen Kirche anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm wohnten der Kaiser, die Erzherzöge Karl Ludwig und Wilhelm, alle drei in preußischer Uniform, die Erzherzöge Ludwig Viktor, Karl Salvator, die Minister, die obersten Hofwürdenträger, das diplomatische Corps, die Statthalter, Bürgermeister und die Generalität bei. Prinz Reuß und die Vertreter der Kirchengemeinde begrüßten den Kaiser beim Erscheinen ehrfurchtsvoll und geleiteten denselben zum Kirchenstuhl. Ein Trauerchoral leitete die Feier ein, welche nach ergreifenden Worten des Pastors Zimmermann mit Gebet und Segenswunsch schloß.

* **Triest**, 16. März. In der hiesigen evangelischen Kirche wurde heute mittag ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem der deutsche Generalkonsul Lutteroth, der Statthalter, die Spitzen der Behörden, die Konsuln und zahlreiche Bewohner der Stadt beiwohnten.

* **Hermannstadt**, 16. März. Die städtische Vertretung beschloß in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung ein Beileidstelegramm an den deutschen Botschafter Prinzen Reuß, das hier tagende evangelische Landeskonsistorium augsburgischer Konfession beschloß ebenfalls ein Beileidstelegramm an denselben.

* **Rom**, 16. März. In der deutschen Botschaftskapelle im Palast Caffarelli fand heute ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Kaiser Wilhelm statt, welchem außer dem ganzen Personal der Botschaft und des deutschen Konsulats fast sämmtliche hier lebende Deutsche beiwohnten. Der Botschaftsprediger hielt die Trauerrede.

* **Spezzia**, 16. März. Das ganze italienische Geschwader gab mittags Trauersalven ab. Die Schiffe und Arsenale haben Flaggen auf Halbmast.

* **Petersburg**, 16. März. Der Trauergottesdienst in der hiesigen lutherischen Petrikirche fand zu derselben Stunde statt, wo man den Kaiser Wilhelm in Berlin zu Grabe geleitete, und gestaltete sich zu einer großartigen und erhebenden Feier. Die Kirche war schwarz drapirt und voll besetzt, links vom Altar hatte eine Deputation des Regiments Kaluga Aufstellung genommen, dessen Chef der verstorbene Kaiser war. Der Kaiser, die Kaiserin und alle hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, unter ihnen Großfürst Wladimir und Gemahlin, nahmen an der Trauerfeier theil. Der Kaiser trug preußische Uniform und das Band des Schwarzen Adlerordens, die Großfürsten trugen ebenfalls die Uniformen ihrer preußischen Regimenter mit preußischen Ordensdekorationen. Die Kaiserin und die Großfürstinnen waren in tiefer Trauer und trugen die ihnen von deutschen Souveränen verliehenen Ordensbänder. Dem Gottesdienste wohnten ferner bei: die sämmtlichen hier beglaubigten Botschafter und Gesandten, alle Minister, alle sonstigen hohen Hof- und Staatswürdenträger, die Generalität, die Stabsoffiziere und Deputationen aller Regimenter, deren Chef der verewigte Kaiser war. Vor der dichtgedrängten andächtigen Menge, welche den verschiedensten Nationalitäten und allen Konfessionen angehörte, hielt Pastor Dalton die tief ergreifende, infolge tiefen Gerührtseins des Redners öfter unterbrochene Trauerrede, in welcher er auch dem Kaiser und der Kaiserin für ihre Theilnahme an der Feier Dank sagte. Die Feier begann und schloß mit Chorgesang, den zum Theil die hiesige Liedertafel ausführte. Von der ganzen Gemeinde wurde der Vers des Liedes gesungen, der den verstorbenen Kaiser noch auf dem Sterbebette tröstete: „Wenn ich einmal soll scheiden". Auch der Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott" durchrauschte die weiten Räume des Gotteshauses. Der deutsche Botschafter v. Schweinitz empfing das Kaiserpaar beim Eintritt und gab demselben auch beim Verlassen der Kirche das Geleite.

* **Petersburg** 16. März. Hinsichtlich der Trauer für weiland Kaiser Wilhelm sind für die kaiserliche Marine dieselben Anordnungen erlassen, wie für das Landheer. — Wie die Zeitungen melden, lehnte das Bezirksgericht von Wilna die Bestätigung des Testaments des verstorbenen Fürsten Peter Sayn-Wittgenstein, durch welches die Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst als Erbin der russischen Güter des Fürsten eingesetzt wurde, ab.

* **London**, 16. März. Aus Anlaß der Beisetzung des Kaisers Wilhelm wurden heute mittag von den Geschützen im Schloß Windsor und im Tower 91 Trauersalven abgefeuert. Die Regierungs- und andere öffentliche Gebäude haben die Fahnen halbmast gehißt, zahlreiche Privathäuser, namentlich die von Deutschen bewohnten, zeigen Trauerabzeichen.

* **London**, 16. März. Dem Trauergottesdienste, welcher heute vormittag in der Privatkapelle des Schlosses von Windsor stattfand, wohnten die Königin, die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Prinz Heinrich v. Battenberg, die Prinzessin Beatrice und der gesammte Hofstaat bei. Der Dechant von Windsor hielt die Trauerrede. Der nachmittags 3 Uhr in der Westminsterabtei abgehaltene Trauergottesdienst war von einer zahlreichen Menge besucht, auch mehrere Mitglieder des Oberhauses und des Unterhauses wohnten der Feier bei.

* **Malta**, 16. März. Das Flaggschiff „Hibernia" und die Garnisonbatterien feuerten heute morgen 91 Trauersalven ab, auf dem Gouverneurgebäude, den Forts, den Kriegsschiffen und den Konsulatsgebäuden sind alle Flaggen halbmast gesenkt.

* **Gibraltar**, 16. März. Das englische Kanalgeschwader und die Landbatterie gaben heute früh 91 Feuersalven ab, alle Flaggen sind halbmast gehißt.

* **Brüssel**, 16. März. An dem Trauergottesdienste für den Kaiser Wilhelm, der heute vormittag 10½ Uhr in der deutschen protestantischen Kirche stattfand, nahmen der Großmarschall des Hofes, das diplomatische Corps, alle Minister und neben den hier befindlichen Deutschen sehr zahlreiche Belgier theil.

* **Paris**, 16. März. In der protestantischen Kirche in der Rue Chauchat fand heute vormittag 11 Uhr ein Trauergottesdienst für den Kaiser Wilhelm statt, welchem der Botschafter Graf Münster mit dem gesammten Botschaftspersonale beiwohnte. Von den Ministern waren Tirard und Flourens erschienen, der Präsident Carnot hatte den Oberst Lichtenstein als Vertreter entsandt. Auch der Polizeipräfekt, der Seinepräfekt und zahlreiche andere Notabilitäten nahmen an der Feier theil.

* **Meran**, 16. März. Heute fand unter großer Theilnahme der Kurgäste und der Einheimischen ein feierlicher Trauergottesdienst für den Kaiser Wilhelm in der Christuskirche statt. Das Theater ist heute geschlossen, die Kurkonzerte wurden ebenfalls für heute ausgesetzt. Vor dem Kurhause weht die umflorte deutsche Flagge. Von den hier befindlichen Deutschen wurde ein aus Lorbeer und Edelweiß bestehender prachtvoller Kranz nach Berlin abgesendet.

* **Christiania**, 16. März. In dem schwarz dekorirten und mit Trauerkränzen geschmückten Saale der Militärturnanstalt fand heute mittag 1 Uhr ein äußerst zahlreich besuchter Trauergottesdienst für den deutschen Kaiser statt, bei welchem der Pastor der Brüdergemeinde, Böhmer, die Trauerrede hielt.

* **Stockholm**, 16. März. In der hiesigen deutschen St Gerhardskirche fand heute ein Trauergottesdienst für weiland Kaiser Wilhelm statt, welchem eine zahlreiche Trauerversammlung beiwohnte. Punkt 12 Uhr erschien König Oskar mit Gefolge. Bischof Kaiser hielt eine ergreifende Gedächtnißrede, welcher das Thema „Gebt unserm Gott die Ehre" zu Grunde lag. Außer der deutschen Gemeinde wohnten dem Trauergottesdienste viele Schweden, namentlich alle Minister und höchsten Würdenträger, ferner das diplomatische Corps und die Commandeure der hier garnisonirenden Land- und Seetruppen bei.

* **Drontheim**, 16. März. Zur Trauerfeier für Kaiser Wilhelm wurde heute abend 6 Uhr im hiesigen Dome ein zahlreich besuchter Gottesdienst abgehalten.

* **Athen**, 15. März. In der königlichen Kapelle findet morgen ein Trauergottesdienst für weiland Kaiser Wilhelm statt, an welchem die königliche Familie sowie die Hofbeamten theilnehmen werden. Die deutsche Kolonie, die Mitglieder der Regierung und das diplomatische Corps wurden eingeladen, der Feier beizuwohnen.

* **Belgrad**, 16. März. In der Kathedrale wurde heute mittag vom Metropolitan ein Trauergottesdienst mit Requiem für

---

[10]

Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman

von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Die erste Hälfte der Treppe bekam der Trompeter ganz gut hinter sich; dann machte er aber einen falschen Tritt, stürzte hinab, rannte gegen die Thür, riß diese auf und kam mit einem langen Satz über den Rinnstein. Nasewitz fing ihn auf; sonst wäre er zu Fall gekommen.

„Oho, alter Junge!" sagte er, „wer langsam geht, kommt auch noch mit!"

Stolzenburg, den der Puff und Sprung etwas munter gemacht, plierte mit den Augen und machte ein unglaublich dummes Gesicht.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!" brachte er dann mühselig heraus.

„Was soll ich denn singen?" fragte Padderow seinen Freund.

„Na, ich dächte den dicken Mohren; darin seid Ihr doch am großartigsten."

Der andere wiegte den dicken Kopf.

„Aber vor einer Dame" . . . meinte er! . . . „das paßt sich doch wohl nicht recht . . . ich möchte lieber „Frisch auf, Kameraden" singen . . ."

„Na, meinetwegen! Das wird jedenfalls auch 'ne mächtige Wirkung hervorbringen . . . Stolzenburg!" wandte er sich dann an diesen . . . „können Sie: „Frisch auf, Kameraden", begleiten?"

Der schlief schon wieder.

„Stolzenburg! . . . Wachen Sie doch auf! . . . Ob Sie „Frisch auf, Kameraden" begleiten können?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant," war die Antwort. Dann zerrte er die Augenlider ein klein wenig auseinander, brachte das Mundstück an die Lippen und brummte gleich los.

Nasewitz riß ihm die Tuba wieder weg.

„Aber, Stolzenburg," sagte er . . . „doch hier nicht . . . oder wollen Sie vielleicht Ihrer Frau ein Ständchen bringen?" . . .

Der Trompeter muschelte etwas in den Bart, das die Offiziere nicht verstanden; aber etwas Angenehmes schien es nicht zu sein.

„Und dann hat Herr von Padderow doch noch gar nicht gesungen . . . Sie müssen doch warten, bis der angefangen hat."

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!"

Dann faßten beide ihren Trompeter unter und brachten ihn sicher und wohlbehalten vor die Wohnung des Oberamtmann Käfersink.

Dort nahmen sie eine Aufstellung. Padderow stellte sich zum Singen, und Nasewitz hielt Stolzenburg hinten bei den Schultern, damit er nicht umfallen sollte.

„Nun!" sagte der Lange . . . „angefangen! . . . Nehmen Sie die Tuba hoch, Stolzenburg!"

Der Dicke sang; aber der Trompeter begleitete nicht.

Nasewitz gab ihm einen Puff.

„Stolzenburg! . . . blasen Sie doch! . . . C-dur, oder was es sonst für 'ne Tonart ist . . . Aber Mensch, Sie haben ja die Nase im Mundstück . . ."

Dann legte er ihm die Lippen 'ran . . . plötzlich nieste Stolzenburg.

„Was machen Sie denn nun schon wieder?" schalt Nasewitz . . . „Sie blasen ja mit der Nase!" . . .

Da ging's nochmal los . . . und noch einmal, und dann blieb's so bei.

Das machte ihn aber allmälig munter.

„Der Herr Lieutenant werden entschuldigen," brachte er während des Niesens hervor; „der Herr Lieutenant haben mir ja den Schnurrbart in die Nase gesteckt."

„Dann ziehen Sie ihn doch wieder 'raus! . . . so . . . nun vorwärts!"

Padderow war bis ans Ende der ersten Strophe gekommen und machte eine Pause, um die Brust wieder mit Luft zu füllen.

„Prutt! . . . prutt! . . . prutt, prutt, prutt! blies Stolzenburg.

Dann schlief er wieder ein.

Der dicke Ritter begann die zweite Strophe, mit so entsetzlichen Tönen, daß der Mond ein Gesicht schnitt.

„Robert! begleiten Sie!" erinnerte Nasewitz. Dabei gab's einen Knuff.

„Prutt!" machte Robert . . . „prrr . . ." Dann ließ er's gut sein.

Auf einem benachbarten Hofe fing ein Hund an zu heulen . . . dann folgte ein anderer nach . . . und nun noch einer. . . .

Das pflegte immer so zu sein: wenn erst einer singt, dann kommt gleich die ganze Stadt.

Padderow sang ruhig weiter.

„Begleiten Sie, Robert! . . . immer hübsch Takt gehalten!"

„Prrrr . . . pru, pru, pru . . . u . . . u . . ." dann war's wieder genug.

Es heulten jetzt schon eine ganze Menge Hunde . . . der eine laut, der andere leis. Hie und da öffnete sich ein Fenster, und ein Kopf schaute hinaus.

„Verfluchtes Racketzeug! . . . wollt ihr wohl gleich die Mäuler halten!"

Dann flog etwas heraus, was man nicht genau unterscheiden konnte; hier war es fest, dort war es flüssig.

„Habt Ihr noch viele Verse, Padderow?" fragte Nasewitz.

„Noch einen!"

„Na; wenn Ihr den gesungen habt, hört aber auf . . . es hat schon genug Eindruck gemacht."

Während des letzten Verses war es schon ein greuliches Geheul und Geschimpfe. Das ist aber eine alte Geschichte; je mehr geschimpft wird, desto mehr wird geheult.

Das lassen sich nun mal die Herren Hunde nicht nehmen.

Als Padderow aufhörte, wurde es allmälig still.

Erst hörte einer auf und dann der andere; wenn aber schon eine Weile alles ruhig gewesen war, dann fing der eine wieder an, als wenn er sich noch nicht beruhigen könnte . . . und das fand natürlich wieder ein Echo . . . schwächer . . . immer schwächer, bis es schließlich wieder eingeschlafen war.

In demselben Maße klappten auch die Fenster wieder, und der Zorn verstummte.

Auch der Mond machte wieder sein blankes, freundliches Gesicht.

„Nun ist die Rückzugslinie gesichert," sagte Nasewitz . . ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880318030/fragment/page=0001

Kaiser Wilhelm abgehalten, dem der König mit dem Hofstaate, dem diplomatischen Corps, den Ministern, der Generalität und allen höheren Beamten, sämmtlich in tiefer Trauer, beiwohnte.

Deutsches Reich.

Man war hier und da der Meinung, daß diejenigen Gesetzentwürfe, welche bei dem Ableben Kaiser Wilhelms zwar im übrigen festgestellt, aber noch nicht Allerhöchst vollzogen sind, aus dem Grunde einer nochmaligen Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften sowohl im Reiche wie in Preußen unterliegen müßten, weil die Eingangsformel auf Kaiser Wilhelm lautet. Diese Ansicht entbehrt der staatsrechtlichen Begründung. Der Name des Monarchen in der Eingangsformel bildet auch nicht entfernt einen materiellen Theil der Rechtsnorm, deren Feststellung der gesetzgeberische Akt bezweckt, hat vielmehr eine lediglich emuntiative Bedeutung: er ist nichts anderes und soll nichts anderes sein, als die Bezeichnung desjenigen Herrschers, welcher das Gesetz vollzieht und promulgirt. Aendert sich durch Thronwechsel vor diesem Akte die Person des Herrschers, so ändert sich damit selbstverständlich seine Bezeichnung in der Eingangsformel, ohne daß es dazu einer erneuten Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften bedürfte. Ob in diesem Sinne nach dem Rathschlage der „Nat.-Ztg." eine generelle Verständigung mit den gesetzgebenden Körperschaften im Reiche wie in Preußen herbeizuführen sein würde, mag dahingestellt sein; staatsrechtlich nothwendig ist sie jedenfalls nicht.

* Bei einer Gesangsübung in der berliner Sing-Akademie wurde am Dienstag auch der Vers geübt:

„Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält;
Kein Mensch kann sie erwerben!
O Jesu, Herr der Herrlichkeit!
Du hast die Stätt' auch mir bereit't,
Hilf sie mir auch ererben!
Weise, preise, ihre Kräfte, ihr Geschäfte mir Elenden!
Laß mich auf den Anblick enden!"

Nach einer Mittheilung des Prof. Alumner wird dieser Vers auf ausdrücklichen Wunsch des verewigten Kaisers bei der Leichenfeier gesungen werden. Er gehört zu dem Kirchenliede im Porst'schen Gesangbuche: „Ist's aber ist mein Geistle entzückt" ꝛc. und wird nach der Melodie: „Wie schön leucht't uns der Morgenstern" gesungen.

Halle, den 17. März.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 15. März.

Anwesend sind 31 Stadtverordnete, am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Jochmus und Stadtbaurath Lohausen.

Der Vorsitzende Hr. Regierungsrath Gneist eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten:

Hochgeehrte Herren! Unsere heutige Sitzung wollen wir damit beginnen, daß wir Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser und König Friedrich den Ausdruck unserer unwandelbaren Treue, unserer tiefsten Verehrung und begeisterten Liebe darbringen mit dem Rufe: Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!

Die Versammlung, welche sich beim Beginn der Rede erhoben hatte, stimmte dreimal begeistert in den Ruf ein.

Weiter theilt der Hr. Vorsitzende mit, daß die Geschäftsordnungskommission beschlossen habe, daß eine städtische Abordnung zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Kaiser Wilhelm nach Berlin entsendet werde, und da, wie man wisse, mit Rücksicht auf die vielseitige Betheiligung bei dieser Feier eine äußerste Beschränkung geboten sei, habe man nur zwei Personen, den Herrn Oberbürgermeister Staude und ihn (den Vorsitzenden), hierzu gewählt. Auf Anfrage bei dem Ceremonienmeister in Berlin sei aber die Antwort gekommen, daß eine Zulassung der Abordnung wegen Raummangel unmöglich sei. Auch ein weiterer Versuch durch persönliche Vermittelung sei zunächst erfolglos geblieben, wonach aber heute erst noch eine Depesche eingegangen sei, nach welcher die Vertretung durch eine Person gestattet worden. — Es wird deshalb nur der Herr Oberbürgermeister Staude nach Berlin reisen.

Eine weitere Mittheilung des Vorsitzenden bezog sich auf die zum Theil schon durch Rundschreiben erfolgte Einladung zur gemeinsamen Betheiligung an dem Trauergottesdienste in der Marktkirche.

Die Versammlung tritt dann in die T.-O. ein.

1. Bezüglich der Fluchtlinienregulirung vor dem Grundstück Karlstraße 14 ist mit dem Besitzer derselben seitens des Magistrates ein Abkommen getroffen, wonach derselbe seinen Einspruch gegen die von den städtischen Behörden aufgestellte Fluchtlinie in der Sophien- und Karlstraße aufgiebt und auf eine Entschädigung für 4½ qm zur Straße abgetretenes Land verzichtet, wogegen auf Kosten der Stadt die Vorgarten-Einfriedigung des Grundstücks hergestellt und der Bürgersteig erstmalig mit Mosaikpflaster versehen werden soll. Hierzu ist ein Kostenaufwand von 281,25 M. erforderlich, welchen die Versammlung zu bewilligen ersucht wird. Ref. Hr. Hildebrandt. Die Baukommission empfiehlt, diesem Abkommen beizutreten, da eine Entschädigung des abgetretenen Landes gegebenenfalls mit ca. 510 M. berechnet werden könnte.

Die Versammlung stimmt der Vorlage zu.

2. Der Seifenfabrikant C. F. Schulze (Pfännerhöhe) hat sich an die Versammlung gewendet mit der Bitte, daß baldmöglichst die Pfännerhöhe gepflastert werden möge, da der Wegezustand dort ein unerträglicher sei. Außerdem bittet derselbe, daß in der Beurtheilung der Willfährigkeit zur Abtretung von Land zur Straße doch ein Unterschied gemacht werden möchte, da es sich bei seinem Grundstück nicht um Hergabe von Ackerland, sondern um einen bebauten Grundstückstheil handle.

Die Baukommission hat nach langer Berathung beschlossen, der Versammlung zu empfehlen, zu beschließen, daß die Pfännerhöhe in der Strecke von der Thurmstraße bis zur Liebenauerstraße nur unter der Voraussetzung gepflastert werden solle, daß die Anwohner das zu dem Bürgersteig der Straße erforderliche Land unentgeltlich abzutreten sich bereit erklären, vorbehaltlich einer künftigen ortsgesetzlichen Berechnung mit einem. Der Theil der Straße von der Südstraße bis zur Thurmstraße ist mit Häusern fast ganz besetzt, aber auch dort habe eine Anzahl der Besitzer noch nicht eine Kaution für die Kosten der Straßenpflasterung geleistet; es seien also die Verhältnisse der Straße noch nicht soweit geregelt, daß die Pflasterung der Straße geschehen könnte. Der Ref., Hr. Dönitz, empfiehlt, dem Beschlusse der Baukommission beizutreten.

Hr. Klinkhardt, der sich von dem schlechten Zustande der Pfännerhöhe überzeugt hat, hält die Pflasterung der Straße für sehr nothwendig und ersucht um Berücksichtigung der Bitte. Außerdem macht er darauf aufmerksam, daß es unbillig sei, von einem Anwohner verhältnißmäßig mehr Land in Anspruch zu nehmen als von den andern, wie sich dies an dem Eckgrundstück an der Liebenauerstraße herausstelle.

Hr. Stadtbaurath Lohausen erkennt den schlechten Zustand der Pfännerhöhe an und erklärt, daß eine Abhülfe geschehen werde, so gut dies möglich sei, ohne die Pflasterung auszuführen. Für die Herstellung der letzteren sei aber ein größeres Entgegenkommen der Anwohner geboten, da die Straße ganz unzweifelhaft eine noch nicht aufgebaute, nicht historische sei. Bei den Abtretungen von Land zur Straße aber verlange die Stadt keineswegs, wie der Vorredner anzunehmen scheine, von dem einzelnen Besitzer verhältnißmäßig mehr als von den übrigen Anwohnern, sondern die Berechnung der antheiligen Kosten erfolge später bei Ausführung der Pflasterung. Für jetzt könne die Stadt nichts thun.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird in dem zu fassenden Beschlusse eine Unterscheidung getroffen zwischen dem westlichen und östlichen Theile der Straße, weil letzterer durch größeres Entgegenkommen der dortigen Hausbesitzer eine größere Berücksichtigung zu erwarten habe als der westliche Theil. Mit diesem Zusatze wird der Antrag der Baukommission entgegengenommen.

3. Auf eine Eingabe des Hauptausschusses für das Mitteldeutsche Bundesschießen um kostenfreie Gewährung von Wasser empfiehlt das Kuratorium der Gas- und Wasserwerke für das zu verwendende Wasser und Gas eine Rabattberechnung von 25 Proz. zu gewähren. Dann sollen die Kosten der Rohrlegung nach dem Selbstkostenpreise berechnet und für das Leihen der Rohre 10 Proz. des Anschaffungspreises berechnet werden.

Die Versammlung genehmigte diese Beschlüsse.

4. Hr. Bankier Haasenstein hat der Stadt wiederum 1000 M. geschenkt, welche mit den schon früher gespendeten 2000 M. eine Stiftung bilden sollen, aus deren Zinsen alljährlich ein Knabe und ein Mädchen beschenkt werden sollen. Die Versammlung wird ersucht, sich mit der Annahme des Geschenkes einverstanden zu erklären. Ref. Hr. Meyer.

Die Versammlung kommt dem Antrage nach und giebt dem Geschenkgeber ihren Dank durch Erheben von den Sitzen zu erkennen.

5. Zum Betriebe der Kanalwasser-Reinigungsanstalt in Oberglaucha sind im vorigen Jahre nur 4500 M. bewilligt und die weiteren 9000 M., welche für denselben Zweck in dem Etat enthalten waren, zur Verfügung der städtischen Behörden gestellt worden, weil man nach dem Urtheile des Hrn. Regierungspräsidenten und den Klagen der Anwohner von Obergliucha über schwere Belästigungen durch den Betrieb annahm, daß die Anstalt nicht weiter arbeiten dürfe. Doch hat sich nach den Verbesserungen des Betriebes ein günstigeres Urtheil gebildet, und der Hr. Regierungspräsident hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Betrieb nicht eingestellt, sondern daß noch weitere Versuche gemacht werden. Nachdem die Anstalt wesentlich vervollkommnet ist und die Betriebsunternehmer Müller und Rahnlen die Chemikalien 50 Proz. billiger liefern, sei anzunehmen, daß der Betrieb ein fortdauernder bleiben werde. Der Chemiker Dr Dreyckmann ist beauftragt, die Resultate der Arbeit zu prüfen, und unter seiner Leitung sind Versuche verschiedener Art namentlich mit anderen Stoffen zur Klärung der Abwässer gemacht worden, die aber bisher zu einem befriedigenden Ziele nicht geführt haben. Denn die Tageskosten der Arbeit betragen mit den Müller'schen Präparaten 18 M., mit dem Zusatze von Kalk 19,10 M., mit Anwendung von Torf 19,30 M. und mit schwefelsaurem Thon 20,70 M.

Die Kommission für die Reinigungsstation, aus welcher Hr. Tombo referirt, hat die Fortführung der Reinigungsarbeiten beschlossen und seit dem 1. Januar dieselben fortgeführt, ohne daß die Mittel von der Versammlung bisher bewilligt sind. Auf deren Ansuchen beantragt der Magistrat, daß die Kosten des Betriebes vom 1. Januar bis 1. April im Betrage von 3800 M. also zum Theil nachträglich bewilligt und aus dem Dispositionsfonds (von 9000 M.) des laufenden Etats entnommen werden. Der Ref. empfiehlt diesen Beschluß.

Die genannte Kommission hat weiter einen engeren Ausschuß gewählt, welcher die Maschinen der Anstalt taxiren und die Verhandlungen mit den Fabrikanten zum Ankaufe derselben einleiten soll, wonach dann Versuche mit einem Präparate von Kurtius in Duisburg gemacht werden sollen.

Hr. Dehne theilt aus den Erfahrungen der Wasserreinigungsanstalt von Frankfurt a. M. mit, daß man dort mit dem Kurtius'schen Präparate sehr gute Erfolge erzielt und namentlich billiger arbeite, als dies mit den bisher verwendeten Mitteln hier geschehen sei. Daß man sich nach andern Klärungsmitteln umsehe, sei unsomehr geboten, als die Firma Müller-Rahnsen ihr Präparat nur für jetzt auf den halben Preis herabgesetzt habe und beabsichtige, nach einigen Jahren, wenn das Verfahren sich bewähren sollte, den früheren Preis wieder zu fordern. Von dem Kurtius'schen Präparate, das nicht patentirt sei, koste der Meter-Centner 5 M., zum Theil auch schon weniger, und könne von verschiedenen Fabriken bezogen werden. Die Kosten der Arbeit und der Anstalt für Halle stellen sich aber bei dem Preise von 20 M. wie früher und vielleicht auch später auf täglich 32,50 M., jährlich und für die ganze Stadt 80 bis 100,000 M., bei dem Einheitspreise von 10 M. auf 18,50 M. täglich, 40 bis 45,000 M. für die ganze Stadt und jährlich, bei 5 M. auf 15 M. täglich und im ganzen auf 90,000 M. jährlich. Diese Unterschiede lassen die beabsichtigten weiteren Versuche wünschenswerth erscheinen.

Hr. Voest beantragt, den Magistratsantrag anzunehmen unter der Bedingung, daß die Versuche mit dem soeben besprochenen Mittel gemacht werden.

Hr. Baurath Lohausen empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages und den Ankauf der Maschinen, mit deren Besitz erst die besprochenen neuen Versuche möglich seien.

Es wird hierauf der Loesi'sche Antrag abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen.

6. Vor einigen Wochen wurde die Fluchtlinie des „Grases weges" festgestellt. Gegen den Beschluß hat der Schlossermstr. Unger Einspruch erhoben, welcher wünscht, daß die Breite der Straße auf 8 m festgestellt werden möge. Der Magistrat hält dies nicht für angänglich und schlägt daher vor, die Strecke vor den Häusern Nr. 8, 9 und 10, wo allein die Möglichkeit einer größeren Verbreiterung der Straße vorliegt, vorläufig von der Regulirung noch auszuschließen. Die Baukommission empfiehlt diesem Vorschlage beizutreten. Ref. Hr. Dönitz.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

7. Infolge eines Baugesuches für das Grundstück Thalgasse 6 ist die Fluchtlinie für diese Straße festzustellen. Der Magistrat schlägt vor, die Breite von 5 m anzunehmen und zwar so, daß auf der nördlichen Seite die Fluchtlinie genau der bisherigen Grenze der Straße folgt mit Ausnahme ganz geringer Unregelmäßigkeiten, welche ausgeglichen werden. Der südlich davon gelegene Theil soll dann auf der andern Seite regulirt werden, und wird hier das Grundstück Nr. 16 von der Aenderung betroffen, indem der in die Straße einspringende Winkel beseitigt werden soll. Bei Nr. 1 trifft die neue Fluchtlinie mit der alten zusammen, und ebenso wird bei dem Grundstück Graseweg Nr. 13 die Fluchtlinie unverändert bleiben. Von dort aus ist eine Linie winkelrecht nach der Hackbornstraße gezogen.

Die Baukommission (Ref. Hr. Dönitz) schließt sich dem Vorschlage des Magistrates an bis auf den letzterwähnten Punkt, und wünscht, daß die nach der Hackbornstraße gezogene Linie nicht von der östlichen Ecke des Grundstücks 13, sondern von dessen westlicher Ecke aus rechtwinkelig nach der Hackbornstraße führe, sodaß die Thalgasse an der Stelle, wo sie in den Graseweg mündet, 8 m breit wird, während bei dem Vorschlage des Magistrats nur eine Breite von 5 m entstehen würde.

Außerdem kommt auch die Höhenlage der Straße in Betracht. Der Besitzer von Nr. 6 wünscht eine Vertiefung der Straße für seinen Neubau um 50 cm, während die Verbindung mit der Hackbornstraße eher eine Erhöhung der Thalgasse nothwendig machen wird, die bei dem genannten Grundstück in der Thalgasse 40 cm, auf dem Grasewege 97 cm beträgt, was der Besitzer sich ohne weiteres nicht gefallen lassen werde.

Hr. Stadtbaurath Lohausen theilt mit, daß der Magistrat

„nun wollen wir nachhause gehen! . . . Sie sind entlassen, lieber Stolzenburg."

Der blieb aber noch stehen und wackelte.

„Hast du schon bezahlt?" fragte er seinen dicken Freund, und als der nicht antwortete, drückte er dem Trompeter einen Thaler in die Hand.

Der wurde darüber so vergnügt, daß er gleich wieder an zu blasen fing . . . pruft . . . prutt . . . prrrr . . . u . . . u . . .

„Seien Sie ruhig, Stolzenburg!" gebot Nasewitz . . . „fangen Sie nicht wieder von vorne an . . . Gute Nacht! . . . finden Sie sich nun auch wieder nachhause?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!"

„Na; dann gehen Sie mit Gott!"

Der Trompeter machte eine lebensgefährliche Kehrtwendung und schlug die entgegengesetzte Richtung ein.

„Stolzenburg!" rief ihm Nasewitz nach . . . „Sie sind ja falsch! . . . Sie müssen doch um die andere Ecke . . . beim Kaufmann Schauer vorbei!" . . .

Der Mann blieb stehen, beschrieb mit dem linken Bein einen gewagten Bogen durch die Luft und dirigirte sich dann im unregelmäßigen Zickzack um die Ecke beim Kaufmann Schauer.

Wahrscheinlich ist er dann auch glücklich nachhause gekommen und hat sich mitsammt der Tuba ins Bett gelegt . . . Das that er nämlich immer, wenn er vom Ständchen kam . . . seine Frau bekümmerte sich dann nicht weiter um ihn.

„Es war prachtvoll!" sagte Nasewitz, als er mit dem Künstler allein war . . . „wirklich erhebend . . . dafür wird sie die Eure . . . ohne Rücksicht und Bedenken!" . . .

Padderow machte ein ängstliches Gesicht.

„Meint Ihr?" kam es mit etwas schüchternem Ton hinterher . . . „hat denn Stolzenburg ordentlich begleitet?"

„Vortrefflich! . . . er stand ganz auf der Höhe des Gesanges. — Strenge Kritiker würden ihm vielleicht den Vorwurf machen, daß er etwas tremulirte." . . .

Der Dicke kniff mit dem Auge und drehte das Ohr zu Nasewitz.

„Was hat er gemacht?" fragte er.

„Er tremulirte" . . . wiederholte Nasewitz.

„Das verstehe ich nicht."

„Ihr seid nur zerstreut oder habt nicht recht gehört . . . als Sänger müßt Ihr doch wissen, was tremuliren ist."

„Ach so!" machte Padderow . . . „tremuliren . . . Ihr habt aber heute solche undeutliche Aussprache . . . also tremulirten that er . . . na, das schadet am Ende auch nicht viel." . . .

„Keine Ahnung!" fügte er nachher in Gedanken hinzu . . . „weiß der Deibel, was der Kerl gemacht hat!" . . .

Dann setzten sie sich beide in Marsch und standen Inlb vor Padderow's Wohnung.

„Jedenfalls ist Euch zu gratuliren," sagte Nasewitz, als es zum Scheiden kam.

„Freut mich!" gab der andere zurück . . . „ich danke Euch für Euren guten Rath."

„Und außerdem seid Ihr zu beneiden!"

Dabei zwinkerte er mit dem linken Auge, daß dem andern unheimlich ward.

„Na, gute Nacht!" sagte der.

Nasewitz sang leise und gefühlvoll vor sich hin:

„Ach, wenn du wärst mein eigen;
Wie lieb sollt'st du mir sein!"

„Na, gute Nacht!" wiederholte Padderow.

Der Lange wollte wieder anfangen; aber Proppen ließ ihn nicht dazu kommen.

„Na, gute Nacht!" schrie er ihn an . . . „schlaft wohl!"

Nasewitz that es; doch Padderow hatte eine unruhige Nacht, unsomehr, als heute sein Freitag war. —

3. Kap. Das romantische Verhältniß.

Am Abend des nächsten Tages ging Padderow zu Käferfinks.

Nasewitz hätte zu gern gewußt, wie die Sache eigentlich zusammenhing; aber alles Forschen war umsonst. Seine Besuche wurden nicht angenommen, Gegenbesuche oder Einladungen erfolgten nicht; ja, was noch mehr war, der Herr Oberamtmann ließ sich nie öffentlich sehen und die Frau Gemahlin ebensowenig.

Er galt für einen eifersüchtigen Wütherich und sie für ein tyrannisirtes, schönes Weib. Wie kam der Padderower dahin? . . . Etwas Romantisches hatte das Verhältniß allerdings . . . sein Sinn stand immer nach dem Geheimnißvollen, Gefährlichen . . . über dem verstohlenen Druck der weichen Hand mußte der Dolch des rächenden Gatten schweben, und irgend eine andere sanfte Berührung hatte er vielleicht mit Blut und Leben zu büßen.

Die Freitag-Abende waren der ganzen Stadt ein unlösbares Räthsel; aber nachdem die Zeit eine Weile drüber hingegangen, bekam's was Alltägliches . . . man dachte kaum mehr daran, daß Käferfinks auf der Welt waren, und da das Erkundigen gar kein Resultat hatte, so erkundigte man sich auch nicht mehr.

Dienstmädchen schwatzen freilich; aber hier besorgte eine alte Verwandte die Wirthschaft, die wohl lächelte, wenn sie gefragt ward, die aber nie den zugekniffenen Mund aufthat. Schweigsam ging sie aus, schweigsam kehrte sie wieder heim; sie ließ nichts draußen und sie brachte nichts mit.

Sie sollten auch ein Gut haben; aber es wußte keiner, wie es hieß und wo es lag. Was kümmerte es die Leute in der Stadt, die ja doch nicht hinkamen.

Im Anfang regt's auf, und dann wächst Gras drüber . . . wer will's ausrupfen?

Das stand fest, daß Käferfink nicht ausging, um seine Frau nicht allein zu lassen, und daß diese ein Engel war an Schönheit und Weiblichkeit.

Das Haus stand in einer entlegenen, stillen Straße, wenn hier überhaupt von Belebtheit die Rede sein konnte. Sie hatten den alten Bau gekauft, um nicht mit anderen Leuten zusammen zu sein. Das hat so etwas Kasernenartiges und Gemeinsames. Wenn unten einer niest, dann sagt oben ein anderer: „Zur Gesundheit!" Man kann keinen Schritt und Tritt gehen, ohne von allen Seiten beobachtet zu sein.

Deshalb ließen sie es unten unbewohnt und richteten sich oben recht behaglich ein.

Dunkel war die Treppe auch, wie in allen anderen Häusern; aber der Padderower fand schon hinein und hinauf, und weiter ging ja keiner ab und zu.

Punkt sieben Uhr schlüpfte er leise hinein und fühlte sich die Treppe empor.

Es war da ein alter ruschlicher Klingelzug; er kreischte erst immer, das war so unangenehm; deshalb setzte er ihn ganz leise in Bewegung, bis ein ängstlich klöternder Ton zum Vorschein kam; dann hörte er auf.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880318030/fragment/page=0002

sich mit dem Abänderungsvorschlage der Baukommission einverstanden erkläre.

Hierauf wird der Antrag mit dieser Aenderung angenommen.

Nach erledigter Tagesordnung macht der Herr Vorsitzende noch die Mittheilung von dem Eingange eines Dankschreibens des Hrn. Direktor Schreyer, dessen feste Anstellung die Versammlung genehmigt hat.

Eine Bittschrift von Anwohnern der Thurmstraße, welche die Beleuchtungsverhältnisse dieser Straße zum Gegenstande hat, wird der Petitionskommission überwiesen.

Die Sitzung wird nach 5 Uhr geschlossen.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Der Afrikareisende Dr. Emil Holub wird im Mai n. J. in Wien eine große südafrikanische Ausstellung veranstalten. Dieselbe soll nach Art der englischen Kolonial-Ausstellung ein getreues Bild von Südafrika bieten, die Industrie der Schwarzen, in natürlicher Größe ihre Hütten, die Wohnungen der Boers, afrikanische Exportartikel und selbstverständlich die von Dr. Holub mitgebrachten Sammlungen vereinigen. Die Kosten der Ausstellung bis zum Eröffnungstage sind mit 124,000 Gulden veranschlagt, zu denen er selbst den Erlös aus seinen literarischen Arbeiten und Vorträgen im Betrage von 30,000 Gulden beiträgt. Wenn mehrere Wiener Industrielle Dr. Holub à conto der Ausstellung die für dieselbe nöthigen Waaren, wie Glas, Rahmen, Thüren, Holz u. dgl. leihweise vorstrecken, dann dürfte die Hauptschwierigkeit der Ausstellung überwunden sein, zumal die Regierung, der Landtag und die Kommune Wien dem Unternehmen mit dem größten Wohlwollen gegenüberstehen.

— Eine für die geographische Forschung bedeutungsvolle Nachricht kommt aus Afrika: Die Uellefrage ist gelöst. Eine in Brüssel eingegangene Depesche aus Saint Paul de Loanda meldet diese wichtige, hydrographische Entdeckung. Hauptmann van Gele, welcher den Ubangistrom bis zum 22. Längengrad erforschte, fand, daß Uelle und Ubangi nur einen einzigen mächtigen Nebenfluß des Kongo bilden, der zwischen dem 4. und 5. Grad nördlicher Breite fließt.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat die Kunstmaler Hermann Kaulbach, Kray und Mathias Schmid durch Verleihung von Rang und Titel Kgl. Professor ausgezeichnet.

— Verdi komponirt jetzt eine — einaktige Operette, deren Libretto eine hohe Dame der römischen Aristokratie zur Verfasserin hat. Verdi schreibt auch die Musik zu den Kouplets, und wird das Werk zuerst bei einer aristokratischen Wohlthätigkeits-Vorstellung aufgeführt werden. Der Maestro antwortete kürzlich auf die Frage, wo er seine Operetten-Studien mache, er thue dies bei den unsterblichen Werken von Offenbach, Strauß und Lecocq.

Gerichtsverhandlungen.

—kl. Leipzig, 15. März. „Der Herr Kommerzienrath.“ Unter diesem Titel hatte bekanntlich im Jahre 1883 W. Vogler in Lunzenau einen Roman verfaßt, welcher zunächst in der von Louis Wercker in München herausgegebenen „Süddeutschen Post“, dann aber auch in Buchform, ebenfalls bei Wercker, erschien. Zu diesem Romane, dessen Titelheld keine besonders feine Rolle spielt, erblickte Hr. Kommerzienrath Vogel in Chemnitz eine beleidigende Kopie seiner Persönlichkeit und stellte Strafantrag gegen die Verbreiter des Buches. Einen Strafantrag gegen den Verfasser konnte er nicht stellen, da die Frist schon verjährt war. — Das Landgericht Chemnitz erblickte in der That in dem Romane eine Beleidigung des Antragstellers und verurtheilte Viereck zu 6, zwei andere in Chemnitz und Lunzenau wohnende Verbreiter zu 4 und 1 Woche Gefängniß. — Die Berufung der Angeklagten wurde heute vom 3. Strafsenat des Reichsgerichts hauptsächlich unter Hinweis auf die thatsächlichen Feststellungen verworfen. Die Frage, ob man wirklich durch einen Roman beleidigen könne, könnte vom Reichsgericht nicht geprüft werden.

—s— Gera, 15. März. Heute war das Geschworenengericht wieder mit der Verhandlung über ein Sittlichkeitsverbrechen beschäftigt. Angeklagter war der Weber O. Limmer aus Fröbersgrün. Derselbe wurde trotz seines Leugnens zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 jährigem Ehrverlust verurtheilt. — Wegen Betrugs und Urkundenfälschung — er hatte auf die Sparkassenbücher seiner Frau und seiner beiden Söhne in Summa 2512 M. erhoben, die Einträge gefälscht und Sparkassenbücher selbst ausgestellt und mit erdichteten Einträgen versehen — wurde sodann der Handelsmann Jakob aus Oberoppurg zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Während der Dauer der Vereidigung Kaiser Wilhelms in Charlottenburg unterbricht das Geschworenengericht auf mehrere Stunden die Verhandlung.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 16. März. Die ernste Stimmung, welche heute am Tage der Beisetzung unseres Heldenkaisers Wilhelm die ganze Welt beherrscht, machte sich auch in unserer Provinzialhauptstadt in wahrhaft erhebender Weise geltend. Sämmtliche Geschäfte hatten geschlossen, Trauerfahnen wehten von allen Häusern und die in den Kirchen stattfindenden Gottesdienste waren so zahlreich besucht, daß die Gotteshäuser die Andächtigen kaum zu fassen vermochten. — Die Elbe ist derart gestiegen, daß nur noch 1—2 Fuß an der höhe des Wasserstandes vom Jahre 1881 fehlen. Der Promenadeweg nach dem Schützenhause des „Rothenhorns“ steht bereits unter Wasser; der Pegel zeigt 16½.

○ **Wittenberg**, 15. März. Durch Säulenanschläge, die erst heute abend angeheftet wurden, macht der Magistrat auf den Beschluß der Handelskammer Halle, betreffend den Schluß von Geschäften und Comtoirs während der Beisetzungsfeierlichkeiten aufmerksam und ladet die Kirchenbehörden zu einer morgen mittag stattfindenden Trauerandacht ein. Dem Rathhausportal wurde heute abend ein Trauerschmuck angelegt. Wie ein Mißton in die allgemeine Trauer klingt eine heute erlassene Einladung der herzoglich dessauer Hoftheater-Intendanz zum Besuch der komischen Oper in Dessau, die am nächsten Mittwoch den Postillon von Lonjumeau zur Aufführung bringt. Mehr drolliger Natur dagegen ist, daß ein Arbeiter, der seinen rothen Shawls nicht abgelegt hatte, dafür von seinen taktvollern Genossen durchgeprügelt wurde. — So ruhig auch das Hochwasser eingetreten ist, scheint es doch dem Wildstand erheblichen Schaden zugefügt zu haben. Gestern schwammen ein todtes und ein noch mit den Wellen ringendes Reh durch die Elbbrücke und heute wurden an dem Magdeburger Eisenbahndamm an der Vogelwiese ein Paar Rehe angetrieben. Die Ricke war todt; bei ihr legte sich der Bock nieder, stieg er vor herannahenden Menschen die Flucht ergriff, über zwei hohe Eisenbahndämme hinwegsetzte u. im Röhrig des Wallgrabens, im Roßgrund, dicht bei der Stadt verschwand, wohin ihm, der dünnen Eisdecke wegen, niemand folgen konnte.

○ **Nordhausen**, 15. März. Die Handelskammer für die Kreise Nordhausen und Sangerhausen erledigte in ihrer Sitzung am 13. d. u. a. folgendes: Ueber einen Antrag des Verbandes Schlesischer Textil-Industrieller auf Umnahme des Staffel-Tarifsystems für die Einzelausfuhrungen und die allgemeinen Wagenladungsklassen A I und B, sowie über den weiteren Antrag auf Ermäßigung der Fracht für Getreide und Mehl vom Osten nach dem Westen wurde zur Tagesordnung übergegangen, da eine solche Einrichtung schädigend auf die Interessen Mitteldeutschlands und so mit des hiesigen Handelskammerbezirks einwirken würde. — Der Antrag der Handelskammer Wiesbaden auf Einführung des Frankaturzwanges für leere Emballagen auf den preußischen Staatsbahnen wurde gutgeheißen. — Bezüglich eines Antrages auf Errichtung einer staatlichen Webeschule in Bleicherode giebt die Handelskammer dem Antragsteller anheim, zunächst die städtischen Behörden dortselbst zu geeigneten einleitenden Schritten in der Sache zu veranlassen, die sie dann gern unterstützen werde. — Von der Mittheilung über vorbereitende Schritte zur Errichtung einer Kammer für Handelssachen in Nordhausen nahm die Kammer mit Befriedigung Kenntniß.

-z. **Merseburg**, 15. März. Der hiesige Stolze'sche Stenographenverein hielt gestern abend Sitzung ab. Es wurden 2 Mitglieder neu aufgenommen, sodaß jetzt die Zahl derselben sich auf 43 beläuft. Der hiesige Verein ist somit einer der stärksten des Mitteldeutschen Verbandes. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, der hiesigen Ortsgruppe des Vereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande als körperschaftliches Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 5 M. beizutreten. — Gestern starb hier der langjährige Pastor an der St. Maximi-Kirche Hermann Henneken, im Alter von 79 Jahren. Schon vor mehreren Jahren war es demselben vergönnt, sein 50jähriges Amtsjubiläum unter allgemeiner Theilnahme seiner Gemeindeglieder feiern zu können.

□ **Aus dem Kreise Schlesingen**, 13. März. Die Wiederholungs-Aufführung der Matthäus-Passion von Heinr. Schütz in der Turnhalle des Gymnasiums zu Schlesingen durch den sog. Glockenchor ist wegen des Heimganges unseres Kaisers verschoben worden. Bei der erstmaligen Aufführung dieser geistlichen Musik eines Komponisten des 17. Jahrhundert war die gen. Halle bis zum letzten Platz gefüllt, — und alle Zuhörer waren hoch befriedigt. Der Ertrag der Konzerte soll zur Beschaffung eines Harmoniums für die Gottesackerkirche verwendet werden. — Am Sonntag abend beobachtete man in Schlesingen am westlichen Himmel ein Gewitter. — Durch das Tau- und Regenwetter der letzten Tage waren alle Gebirgsbäche entweder vollständig oder gar ausgetreten. Gestern und heute bei 1 bis 2 Grad unter 0 und steigendem Barometer wieder Schneefall. — Am Mittwoch vor. Woche wurden auf den Höhen des Thüringer Waldes bei Neustadt am Rennst., bei Frauenwald, bei Oberhof und a. O. durch Weststurm haushoher Schnee zusammengetrieben.

— Die städtischen Behörden von Merseburg beschlossen in gemeinsamer feierlicher Sitzung vom 12. d. an den Ehrenbürger der Stadt, den Reichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Telegramm zu senden:

Sr. Durchlaucht
dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck
in Berlin.

An Ew. Durchlaucht, ihren Ehrenbürger, richtet die Stadt Merseburg durch ihre in feierlicher Sitzung versammelten Vertreter die ehrerbietige Bitte, Sr. Majestät dem Kaiser und König Friedrich von den Gefühlen Kunde zu geben, welche in dieser Zeit schwerer Betrübniß die ganze Bürgerschaft in tiefsten Innern bewegen.

Es sind die Gefühle unsäglichen Schmerzes und namenloser Trauer über das Hinscheiden weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, des großen Kaisers und Königs, der in Wahrheit der Vater des Vaterlandes war, vereint mit den Gefühlen ehrfurchtsvoller, inniger Liebe und felsenfester, unerschütterlicher Treue gegen Se. Majestät den Kaiser und König Friedrich und Sein ganzes Haus.

Gott schütze den Kaiser! Gott erhalte noch lange dem deutschen Volke seinen Kaiser Friedrich!

Magistrat und Stadtverordnete
zu Merseburg.

Merseburg, 12. März 1888.

— Die in letzter Nr. von unserem lützener Berichterstatter erwähnte Anweisenheit eines Offiziers und eines Feldwebels vom 1. Garde-Regiment z. F. am Denkmal von Großgörschen findet in einer Zuschrift an das Leipz. Tgbl. folgende Erklärung: Der Besuch galt der Entnahme von Tannenreisig und Lebensbaum zu Kränzen von den dortigen Denkmälern für Kaiser Wilhelm. Es ist gewiß sehr sinnig, grünen Schmuck zur Beisetzungsfeier unseres hochgekrönten Kaisers auch zu entnehmen von dem Schlachtfelde, auf welchem uns Befreiungskampfe die Preußen, besonders die Garden und Landwehr, ihre erste Waffenprobe gegen den französischen Despoten mit unsterblichem Ruhme bestanden, Lebensbaum zu holen von dem geheiligten Boden, auf welchem der unvergeßliche General Scharnhorst, der durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein Volk in Waffen geschaffen, die Todeswunde erhielt.

—r. **Altenburg**, 15. März. Herzog Ernst reiste heute vorm. in Begleitung des persönl. Adjutanten Major v. d. Schulenburg und Premierlieutenant v. Sydow nach Berlin, um der Beisetzung des Kaisers beizuwohnen. Der Herzog wohnt im Palais des Prinzen Albrecht von Preußen, seines Schwiegersohnes. Die Frau Herzogin Agnes hat ein Kreuz von Primeln, umsäumt von Azaleen und mit Sträußen von Maiblumen und weißen Kamelien und solchen von Maiblumen, Kamelien und Kornblumen, und außerdem geschmückt mit einer Moiree-Schärpe, nach Berlin gesandt. Die Spende des Prinzen Moritz besteht aus einem Kranze, der aus zehn Palmenwedeln geflochten und mit einem Strauße von Maiblumen und weißen Kamelien und einer Schleife aus weißem und schwarzen Atlas verziert ist. Der Kranz der Frau Prinzessin Moritz ist aus weißen Kamelien, Primeln und Maiblumen gewunden und ebenfalls mit einer kostbaren Schleife versehen. — Heute früh begaben sich die Herren Oberbürgermeister Oßwald und Bergrath Wohlfahrt nach Berlin, um der Trauer unserer Stadt durch Niederlegen eines herrlichen Lorbeerkranzes mit einer Schleife in den Stadtfarben am Sarge des verewigten Kaisers Ausdruck zu verleihen. Abgesandte des Krieger- und Militärvereins, 10—12 an der Zahl, werden heute abend abreisen. — Die offenen Geschäfte unserer Stadt werden morgen geschlossen sein.

-r. **Altenburg**, 15. März. In der Nacht zum Mittwoch war in Wintersdorf Großfeuer, welches das Pinkert'sche Gut in Asche legte. Bedauerlicherweise konnten bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers die Hausthiere nicht alle gerettet werden, und so sind 10 große Schweine, 76 Hühner und viele Tauben in den Flammen umgekommen. — Bekanntlich zahlen die Theater-Direktoren während der durch Landestrauer veranlaßten Schließung des Theaters keine Gagen. Für unser Hoftheater hat der Herzog befohlen, alle Gagen voll auszuzahlen. Eine Abordnung des Hoftheaters hat Sr. Hoheit für diesen Akt fürstlicher Wohlgeneigtheit den ehrerbietigsten Dank ausgesprochen. Die Vorstellungen im Hoftheater sollen nächsten Sonntabend wieder beginnen und zwar mit dem vaterländischen Schauspiel „Das Testament des großen Kurfürsten“ von G. zu Putlitz.

-p- **Göttingen**, 15. März. Heute früh hat sich hier ein Kandidat der Medizin, Schneider aus Breslau, erschossen. Der Beweggrund zu der That soll in dem Mißlingen einer Prüfung zu suchen sein.

* **Hannover**, 15. März. Der Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover und der angrenzenden Länder hielt gestern hier eine Vorstandssitzung und heute seinen 1. Verbandstag ab. Aus den Verhandlungen erwähnen wir die Behandlung der Frage der Bildung kaufmännischer Innungen. Auf Antrag des Senator Schulze-Gisborn gelangte folgende Resolution zur Annahme: Der 1. Verbandstag hält die Bildung kaufmännischer Innungen für nothwendig und beauftragt den Vorstand, baldthunlichst einen Satzungs-Entwurf auszuarbeiten, ebenso ein Formular zu Lehrbriefen, Zeugnissen und Verträgen, und diese Vorschläge den angeschlossenen Vereinen zur Annahme und baldigen Ausführung zu empfehlen.

— Der Stadtrath von Gera sandte einen Lorbeerkranz mit Rosen und Maiblumen zum Schmuck des Sarges Kaiser Wilhelms an das Hofmarschallamt.

Vermischtes.

— [Unser Kaiser und die Fremdwörter.] Während früher die politischen Aktenstücke den Haupttummelplatz für unnöthige Fremdwörter bildeten, ist heute das löbliche Streben bemerkbar, auch in solchen Schriftstücken überall da gute deutsche Ausdrücke anzuwenden, wo solche vorhanden sind. Als eine bemerkenswerthe Leistung dieser Art sind die beiden Kundgebungen des Kaisers Friedrich zu betrachten. Dieselben enthalten 1275 Worte und unter diesen befindet sich nur eine verschwindende Minderzahl von fremdsprachlichen. Wir sehen natürlich ab von Lehnworten, welche in unsere Sprache übergegangen sind und dort vollständiges Bürgerrecht erlangt haben. Der Fremdwörterverbrauch beschränkt sich danach auf die Worte Nation und national, Organ und Organisation, Politik, Marine, Religion, Thron, Interessen, sozial, finanziell, Reformen, Klassen. Davon wäre Marine durch Seemacht zu übersetzen gewesen; alle übrigen — 12 an der Zahl — sind unentbehrlich.

— [Lilli Lehmann] hat sich am 24. Febr. nachm. 5 Uhr in der deutschen presbyterianischen Kirche zu Newyork durch den Pastor B. Krusi mit dem Tenoristen Paul Kalisch trauen lassen. Diese Hochzeit hat in musikalischen Kreisen viel Gerede veranlaßt. Man wußte, daß Frl. Lehmann und Hr. Kalisch einander heirathen würden und daß der Bräutigam zu diesem Zwecke nach Amerika komme, aber man vermuthete nicht, daß die Vermählung so rasch erfolgen werde, als es wirklich geschah. Die Braut hatte dem Klavierfabrikanten Hrn. William Steinway die Wahl seiner Kirche, die Besorgung einer Licenz (Trauungsbewilligung) und die Bestimmung eines Geistlichen überlassen, und Hr. Steinway hatte auch mit Pfarrer Krusi die Trauung für den 25. Febr. nachm. um 3 Uhr, vereinbart. Am 24. Febr., kurz nach 5 Uhr, erhielt aber Hr. Krusi zu seinem Erstaunen folgendes Telegramm: „Ich werde heute um 5 Uhr bei Ihnen vorsprechen, um in Ihrer Kirche getraut zu werden. Hr. Kalisch ist soeben angekommen. Grüße. Lilli Lehmann.“ Rev. Krusi gab das Telegramm, seiner Frau, welche die Sachlage sofort begriff und die nöthige Veranstaltung traf. Da man nicht mehr Zeit hatte, einen Organisten aufzutreiben oder nur den Küster herbeizuholen, so eilten der Geistliche, seine Frau und seine zwei jugendlichen Töchter selbst in die Kirche, um die nöthigen Vorbereitungen zum Empfange des Brautpaares zu treffen. Es wurde ein wenig abgestaubt und gescheuert, die Gaslammen angezündet und das eine Fräulein Krusi setzte sich an die Orgel und spielte. Punkt 5 Uhr fuhren Fräulein Lehmann und Herr Kalisch in einem geschlossenen Wagen bei dem Hause des Geistlichen vor. In ihrer Begleitung befand sich Fräulein Hedwig Helbig. Der Bräutigam war erst ein paar Stunden vorher mit dem Dampfer „Saale“ in Newyork eingetroffen. Die Braut erwartete ihn auf dem Landungsplatze und sobald die Formalitäten im Zollamte beendet waren, fuhr das Brautpaar zur angegebenen Zeit nach der Kirche. Fräulein Lehmann trug ein schwarzes Spitzenkleid, einen Pelzüberwurf und einen schwarzen Hut mit einer großen Straußfeder, aber weder Blumen, noch Geschmeide. Herr Kalisch den gewöhnlichen Salonanzug. Die Trauungs-Ceremonie war kurz. Die Neuvermählten fuhren sodann nach der Wohnung des Pfarrers Krusi, wo sie den Trauungsschein unterzeichneten. Die Braut gab dabei ihr Alter mit 40, der Bräutigam das seinige mit 35 Jahren an.

** [Eisenbahnunglück.] Aus Bromberg berichtet uns ein Telegramm vom Freitag: Gestern abend stieß auf Bahnhof Schoenlanke der Personenzug Nr. 7 auf den Personenzug Nr. 44, welcher noch im Rangiren begriffen war. Zertrümmert und entgleist sind mehrere Wagen, ein Personenwagen wurde auf die Seite geworfen. Getödtet ist niemand, leicht verletzt sind fünf Personen. Nach den bisherigen Ermittelungen muß angenommen werden, daß das dem einfahrenden Personenzuge Nr. 7 am Bahnhofs-Abschlußtelegraphen gegebene Haltesignal nicht beachtet worden ist. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen vermittelt, die Störung aber voraussichtlich noch heute gehoben werden. Der Staatsanwaltschaft ist sofort Anzeige gemacht.

— [Unglücksfall.] In Paris fielen vor einigen Tagen einem ebenso seltsamen als schauerlichen Unglücke fünf Menschenleben zum Opfer. Der Weinhändler Buffon hatte gegen Mitternacht bemerkt, daß einige Ableitungsröhren seines Hauses berstsepit waren. Um die nöthige Ausbesserung vorzunehmen, begab er sich auf den Flur vor der Kellertreppe und hob den Stein auf, welcher die Senkgrube verdeckt. Er ließ auch eine Leiter herab, doch kaum hatte er die ersten Sprossen derselben überschritten, als er, von den Ammoniakdämpfen betäubt, mit einem Schrei in die Grube stürzte. Von dem Hilferuf herbeigezogen, versuchte nun der neunzehnjährige Maurergeselle Julius Paussique dem Verschwundenen Rettung zu bringen, stieg ebenfalls die Leiter herab, verschwand aber wie jener in dem schrecklichen Dunkel. Der furchtbare Geruch, welcher der Oeffnung entströmte, führte alle Bewohner des Hauses an der Unglücksstätte zusammen, ebenso wie die Gäste des im Erdgeschoß befindlichen Weinschankes. Zuvei von den letzteren, der 27jährige Sidonnier und der 50jährige Portier Godard, ließen sich nicht abschrecken durch das Schicksal, das Buffon und Paussique ereilt hatte; sie glaubten ihnen noch das Leben retten zu können. Einer nach dem anderen stieg hinunter, und keiner von beiden sah das Tageslicht wieder. Das alles war das Werk weniger Minuten. Nach Verlauf derselben trat die Löschmannschaft vom nächsten Posten mit allen Rettungsgeräthen ein. Korporal Toulon war der erste, der das Wagstück unternahm und seinen Fuß auf die Leiter setzte. Er hatte verweigert, sich anseilen zu lassen, und ging in den sicheren Tod. Kaum war sein Kopf unter das „Niveau“ des Bodens getaucht, als man einen dumpfen Fall vernahm; auch dieser Tapfere war ein Opfer der Pflicht und Menschenliebe geworden. Noch drei Pompiers versuchten, ihrem Kollegen zu folgen. Sie wurden festgebunden hinabgeschickt, aber nach wenigen Sekunden schon spannte sich plötzlich das Seil und sie wurden wie leblos herausgezogen. Erst nach fünf Stunden gelang es, die fünf Opfer wieder hervorzuziehen.

— [Asylhaus.] In Prag hat Graf Sylva-Taroucca für 65,000 fl. ein Haus angekauft, um dasselbe anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers zu einem Asylhause für Arbeiter umgestalten zu lassen.

— [Eine schauerliche Entdeckung] ist in Paris gemacht worden. Die B. B.-Ztg. berichtet folgendes darüber: Vor mehreren Jahren ließen sich zwei Frauen in der pariser Vorstadt Vaugirard nieder und eröffneten hier ein Heim für Waisen und andere Kinder. Bald hatten sie eine größere Anzahl von Zöglingen in ihrem Hause, die theilweise eine recht anständige Pension bezahlten. Doch nicht zufrieden damit, gingen die Damen von Haus zu Haus, um Gaben für ihre „milde Stiftung“ einzusammeln. Und diese flossen ihnen auch überreichlich zu. Indessen kam letzthin die Sache einem der Spender verdächtig vor, und veranlaßte die Polizei, eine Haussuchung bei den Damen vorzunehmen. Dieselbe fand in Gegenwart eines Untersuchungsrichters statt und förderte grauenerregende Dinge zutage. Die armen Kinder, deren angeblich 46 sich in dem Pensionate befanden, wurden in einem schrecklichen Zustande angetroffen. Unaufhörliche Arbeit hatte ihre Körper so verunstaltet, daß die meisten einen gebeugten Rücken hatten und sich kaum aufrecht zu erhalten vermochten. Die Nahrung, die ihnen gebolen wurde, war eine ekelerregende und bei weitem auch quantitativ unzureichende. Ihre „Schlafställe“ waren in von Schmutz starrenden nassen Schuppen eingerichtet und ihre Lager bestanden einzig aus einem Bunde halbverfaulten Strohes. Aber damit waren die Entdeckungen der Behörden noch nicht abgeschlossen. Als die Damen nämlich sich entfernen wollten, hörten sie plötzlich aus einem Verschlage dumpfe Klagelaute dringen. Sie befahlen, zu öffnen, aber die Vorsteherinnen, am ganzen Körper zitternd, behaupteten, sie hätten die Schlüssel zu diesem Verschlage verloren.

Darauf ließ man die Thüre desselben sprengen; ein schrecklicher Anblick bot sich den Eintretenden. Ein armes altes Geschöpf lag in demselben, hilflos die Eindringlinge anblickend. Sein Leib war mit zerfaulenden Lumpen bedeckt. Alles starrte vor Unrath und Schmutz in diesem Raume, in den kein Lichtstrahl zu dringen vermochte. Es wurde konstatirt, daß die Unglückliche ein Fräulein des St. Andrä sei, welche von den beiden Betrügerinnen in ihr Haus gelockt, ihres Geldes beraubt und in den lichtlosen Verschlage seit Monaten eingesperrt war. Da sie infolge eines Unfalls ihre beiden Beine verloren hatte, hatten die Nichtswürdigen ihr die beiden Holzbeine, die sie trug, abgeschraubt, um sie an jeder Bewegung zu hindern. Auch ihre Gesellschaftsdame wurde in einem ähnlichen Zustande in einem anderen Verschlage des Hauses gefunden. Ueberdies entdeckte man den Leichnam einer alten achtzigjährigen Dame, der bereits in Verwesung übergegangen war. Die Vorsteherinnen behaupten, daß diese ihre „Pensionärin" eines natürlichen Todes gestorben sei, und daß sie nur aus Schonung für die Familie dieselbe noch nicht von diesem Abscheiden in Kenntniß gesetzt hätten. Die beiden Elenden sind natürlich sofort unter Schloß und Riegel gebracht worden, um der Jury vorgeführt zu werden. — Der Bericht klingt sehr stark aufgetragen.

— [Ein Durchbrenner.] Fabrikant J. W. Thörenberg, Kassenführer des Irrenhauses in Lübeck, ist nach Unterschlagung von 45,000 M. flüchtig geworden.

Vereine und Versammlungen.

ds. **Frankfurt a. M.**, 16. März. Mit der diesjährigen Rosen-, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung der Frankfurter Gartenbau-Gesellschaft wird der „Vierte Kongreß des Vereins Deutscher Rosenfreunde" verbunden sein. Das Programm des Kongresses ist von der Fest-Kommission bereits festgesetzt worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 16. März. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Die Fondsbörse steht nach wie vor unter dem Einflusse der wichtigen Ereignisse, welche sich in den letzten Tagen vollzogen haben. Es ist nicht zu verkennen, daß im Laufe der Woche eine größere Beruhigung zutage getreten ist. Die Trauer, welche in der ganzen Nation über den Heimgang ihres geliebten Kaisers Wilhelm, des Begründers des Deutschen Reiches, lebt, dauert fort; aber ein Gefühl der Erleichterung ist eingetreten infolge der glücklichen Heimkehr Kaiser Friedrich's und der verhältnißmäßig günstigen Nachrichten, welche über seinen Gesundheitszustand verlauten. Vor allem haben aber das Manifest des Kaisers an sein Volk und sein Regierungsprogramm, das er in dem Erlasse an den Fürsten Bismarck dargelegt hat, einen großen Eindruck hervorgerufen. Die entschiedene Betonung der Friedensmission des Deutschen Reiches, die in den beiden wichtigen Aktenstücken erfolgt ist, hat nicht allein im eigenen Lande Wiederhall gefunden, sie ist in der ganzen Welt mit Freude und Bewunderung begrüßt worden. Selbst in Frankreich und Rußland, denjenigen Staaten, zu denen Deutschland nach mehr als einer Richtung hin eine gegensätzliche Stellung eingenommen hat, wird die Tragweite der Friedenskundgebung, die in einer für das Deutsche Reich so ernsten Stunde vom deutschen Kaiserthrone herab erfolgt ist, in ihrer ganzen Wichtigkeit erkannt. Daß diese Thatsache auf die Finanzkreise und geschäftlichen Kreise eine große Einwirkung erzielen muß, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden. Aber auch das Regierungsprogramm Kaiser Friedrich's hat die Stimmung in der günstigsten Weise beeinflußt. Die wirthschaftlichen Grundsätze, zu denen er sich bekannt, lassen hoffen, daß deren Anwendung dem geschäftlichen Leben neue Impulse geben werden. Die berühmte Auffassung der Lage der Dinge ist auch im Börsenverkehr in entschiedener Weise zum Ausdruck gekommen. Die Haltung der Börse war denn auch in der abgelaufenen Woche eine ziemlich feste, wenn auch in dem Verkehr eine gewisse Zurückhaltung zutage trat, die in den einander widersprechenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Kaisers begründet war. Das wichtigste Vorkommniß während der abgelaufenen Woche auf finanziellem Gebiete ist die Befestigung, welche sich auf dem Markte für russische Werthe vollzogen hat. Die absteigende Bewegung, welche sich in den genannten Fonds während der letzten Zeit zu entwickeln begonnen hatte, ist nicht nur zum Stillstande gekommen, es ist sogar eine Erholung eingetreten. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Entwickelung den sympathischen und friedlichen Auslassungen der russischen Presse bei Gelegenheit des Trauerfalles und der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs zuzuschreiben. Infolge des Umstandes, daß in den russischen Fonds aller Art ein sehr großes Decouvert vorhanden war, sah sich die Contremine, als eine günstigere Auffassung zutage trat, zu Deckungen veranlaßt. In den letzten Tagen war sogar von einem Handelsvertrage zwischen Deutschland und Rußland die Rede. Es ist nicht zu verkennen, daß eine Bessergestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland von der größten Wichtigkeit für die beiden Staaten wäre, da gerade der Gegensatz auf wirthschaftlichem Gebiete zu der Verstimmung zwischen den beiden Staaten zwei beigetragen hat. Aber es dürfte schwer sein, eine handelspolitische Einigung zu erzielen und es werden die Nachrichten russischer Blätter, welche eine solche in Aussicht stellten, als Börsenmanöver bezeichnet, darauf berechnet den Rubelkurs zu heben. Der Abschluß der Deutschen Bank, welcher in der abgelaufenen Woche bekannt gegeben worden ist, hat den Beweis geliefert, daß das Institut seine geschäftliche Thätigkeit noch erweitert hat und es demselben gelungen ist, trotz der Ungunst der Zeiten ein zufriedenstellendes Resultat zu erzielen. Was den Verkehr im einzelnen anbetrifft, so hatten auf dem Montanmarkte russische Fonds, wie wir schon oben anführten, eine Erholung zu verzeichnen. Ein regeres Geschäft zu befestigten Kursen konnte sich in Egyptern entwickeln, auch für Italiener gab sich günstige Haltung kund. Die spekulativen Bankwerthe, die zu Anfang der Woche in schwenkender Tendenz verkehrten, konnten sich späterhin befestigen. Auf dem Eisenbahnmarkte hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Es herrschte in den Eisenbahnaktien aller Kategorien feste Haltung vor. Die spekulativen Montanwerthe wurden vorübergehend ungünstig beeinflußt durch Gerüchte, daß die nicht kartellirten Werke mit Preisunterbietungen vorgehen wollen. Was den Geldmarkt anbetrifft, so hat der Privatdiskont, der sich auf 2 Proz. stellt, etwas angezogen. Ueber die wichtigsten Kursveränderungen giebt folgende Tabelle Auskunft: Es notirten:

	8. März	12. März	13. März	14. März	15. März
Oesterr. Kreditaktien	136,60	138,50	138,40	138,40	138,50
Diskonto-Kommandit	190,60	193,40	193,40	193,50	193,50
Deutsche Bank	160,50	161,75	161,20	161,30	162,—
Berl. Handels-Ges.	151,25	153,25	152,25	153,—	153,20
Russ. Bank f. a. Hdl.	41,50	43,—	43,60	43,90	45,—
Franzosen	86,—	86,25	86,25	86,—	86,—
Lombarden	29,75	29,90	29,75	29,25	29,75
Marienburger	48,30	48,40	47,60	48,—	48,40
Mekkenburger	132,40	133,—	133,—	132,25	133,25
Ostpreuß. Südbahn	74,30	75,25	74,75	75,20	76,10
Schweiz. Nordostbahn	83,75	84,60	85,—	84,75	84,40
Dortmunder Union	66,90	67,40	66,30	66,20	66,75
Laurahütte	89,40	90,30	89,50	89,80	90,—
Italienische Rente	88,80	93,80	93,90	94,—	94,10
Ungarische Goldrente	76,30	76,90	77,10	77,20	77,30
1880er Russ. Anleihe	74,60	75,50	76,—	76,25	76,80
III. Orientanleihe	48,60	49,10	49,30	49,60	49,80
Russische Noten	163,25	164,50	165,20	165,75	167,30

Auf dem Getreidemarkte herrschte zu Beginn der Woche feste Tendenz vor: unter dem Einflusse der rauheren Witterung, welche eintrat und welche die Befürchtung wachrief, daß die diesjährige Ernte eine Verzögerung erleiden würde. Späterhin trat indeß wieder eine Abschwächung ein. Was Weizen anbetrifft, so war der Verkehr ein nur geringer, sowohl was das Effektivgeschäft, wie Termine anbetrifft. Der Terminhandel in Roggen wurde beeinflußt durch die Schwankungen des Rubelkurses, sowie durch die Witterung. Die mehrtägige Unterbrechung des Börsenverkehrs brachte in den letzten Tagen größere Zufuhren an den Markt, welche auf die Preise drückten. Hafer war in den ersten Tagen der Woche sehr fest, mußte aber später nachgeben. Spiritus, bei welchem die Zufuhr eine knappe war, lag fast während der ganzen Woche fest.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

* Paris, 16. März. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 38.50 à —.—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per März 41,00, per April 41,25, per Mai-Juni 41.50, pr. Mai-Aug 41.60.

* London, 16. März. (Telegr.) 96% Javazucker 15½ fietig, Rübenrohzucker 14½ fietig.

* New-York, 15. März. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 17/16.

Kaffee.

* Havre, 16. März. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 6,000 Bg., Santos 3000 B. Recettes für gestern:

* Havre, 16. März. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per März 68.50, per Juni 68,00, per Aug. 1888 67.00, per Sept. 66.50. Unregelmäßig.

* Amsterdam, 16. März. (Gut ord. Java-Kaffee 36¾.

* New-York, 15. März. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 13½ nom., do. Rio low Nr. 7 ordinary per April 9.82, lo. do. per Juni 9,62.

* Rio de Janeiro, 14. März. Wöchentliche Zufuhr in Rio 38,000 Sack. Kaffeevorrath in Rio 160,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 20,000, nach Hamburg 4000, nach Triest 2000, nach dem übrigen Europa 2000. Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche 28,000 Sack. Preis von ordin. fist in Rio 4750. Curs auf London 23¾. Tendenz: Ruhig.

Spirituß.

* Paris, 16. März, abends. (Telegr.) Spirituß ruhig, per März 47.00, per April 47.00, per Mai-Aug. 47.25, per Sept.-Dez. 45.25.

* Paris, 16. März. (Schlußbericht.) Spirituß weichend, per März 47.00, per April 47.00, per Mai-Aug. 47.25, per Sept.-Dez 44.75.

Getreide.

* Wien, 16. März. (Telegr.) Weizen per Frühjahr 7,37 Gd., 7,42 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br., per Juni-Juli 7,48 Gd., 7,53 Br., per Herbst — Gd., —.— Br. Roggen per Frühjahr 5,78 Gd., 5,83 Br., per Mai-Juni — Gd., —.— Br., per Juni-Juli 6,00 Gd., 6,05 Br., per Herbst — Gd., —. Hafer per Frühjahr 5,41 Gd., 5,46 Br., per Mai-Juni — Gd. — Br., per Juni-Juli 5,70 Gd., 5,75 Br., per Herbst — Gd., — Br.

* Pest, 16. März. (Telegr.) Weizen loco —.—, per Frühjahr 7,01 Gd., 7,02 Br., per Herbst 7,41 Gd., 7,42 Br. Hafer per Frühjahr 5,15 Gd., 5,17 Br.

* Paris, 16. März, abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per März 23,75, April 23.75, per Mai-Juni 23,75, per Mai-Aug. 23,75.

* Paris, 16. März. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 23.75, per April 23,80, per Mai-Juni 23,80, per Mai-Aug. 23.90. Roggen ruhig, per März 15.90, per Mai-Aug. 14,20.

* Amsterdam, 16. März. (Telegr.) Weizen auf Termine niedr., per März — per Mai 106. Roggen loco fest, auf Termine unverändert, per März 108 à 109, per Mai 104 à 105, per Okt. 104 à 105.

* Antwerpen, 16. März. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer weichend. Gerste fest.

* Liverpool, 16. März. (Telegr.) Weizen ½ d. niedriger.

* London, 16. März. (Telegr.) (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 39,800, Gerste 10,000, Hafer 19,500 Qrt. Weizen ruhig, Gerste fest, Mahlgerste ½ sh. höher. Hafer fest, ¼ sh. höher.

* London, 16. März. (Telegr.) (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 39,800, Gerste 10,000, Hafer 19,561 Qrt. Weizen ruhig, stetig, Gerste fest, Mahlgerste ½ sh. theurer, Hafer fest, ½ sh. theurer, für russ. Hafer starke Nachfrage, ½ sh. höher als vorige Woche, übrige Artikel ruhig.

* New-York, 15. März. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 91¾, per März 90, per April 90¼, per Mai — D. 90¼.

Petroleum.

* Antwerpen, 16. März. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez., 18½ Br., pr. März 17½ bez. 17⅝ Br., per Mai 16⅝ Br., per Sept.-Dez. 17½ Br. Fest.

* New-York, 14. März. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7½, do. do. Philadelphia 7½, Gd. Rohes Petroleum in New-York 6⅞ C., do. Pipe line Certificats 97½ fest.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Paris 16. März, abends. (Telegr.) Rüböl ruhig, per März 50,75, per April 51.00, per Mai-Aug. 52.00, per Sept.-Dez. 53,50.

* Paris, 16. März. (Schluß.) (Telegr.) Rüböl ruhig, per März 51,00, per April 51.25, per Mai-Aug. 52.25, per Sept.-Dez. 53.75.

* New-York, 15. März. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,80, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe & Brothers 7,80.

Mehl.

* Paris, 16. März, abends. Mehl ruhig, per März 52.10, per April 51,90, per Mai-Juni 51,75, per Mai-Aug. 51.75.

* Paris, 16. März, Schluß. (Telegr.) Mehl behauptet, per März 52.25, per April 51 90, per Mai-Juni 51.75, per Mai-Aug. 51.75.

* New-York, 14. März. (Telegr.) Mehl 3 D. 15 C.

Hülsenfrüchte.

* Pest, 16. März. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6.16 Gd., 6,16 Br.

* New-York, 15. März. (Telegr.) Mais (New) 61.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* Manchester, 16. März. (Telegr.) 12r Water Taylor 6½, 20r Water Taylor 9½, 20r Water Leigh 8½, 30r Water Clayton 8⅝, 32r Mock Brooke 8¾, 40r Mule Mayoll 9, 40r Medio Wilkinson 9½, 32r Warpcops Lees 8½, 36r Warpcop Rowland 8½, 40r Double Weston 9½, 60r Double courante Qualität 12, 32" 116 pds 16 × 16 grey Printers aus 32r/40 167. Ruhig.

Bradford, 15. März. Wolle ruhig bei unveränderten Preisen, feine Wollen träge, Garne ruhig, in Stoffen mäßiges Geschäft zu niedrigeren Preisen.

Baumwolle.

* Liverpool, 16. März. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8,000 B. Ruhig. Tagesimport 14,000 B.

* Liverpool, 16. März. Nachm. 12 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner ruhig. Middl. amerik. Lieferung: März-April 5 21/64, Mai-Juni 5 23/64, Juli-Aug. 5 25/64, Verkäuferpreis, Aug.-Sept. 5 27/64 do., Sept. 5 27/64 do. do.

* Liverpool, 8. März. (Telegr.)

Offizielle Notirungen.

Upland good ordinary	5 1/16	Dhollerah good fair	4 3/16
" low middling	5 5/16	" good	4 3/16
" middling	5 9/16	" fine	4 7/16
Orleans good ordin.	5 5/16	Oomra fair	3 9/16
" low middling	5 5/16	" good fair	4 1/16
" middl.	5 7/16	" good	4 5/16
" middl. fair	6 1/16	" fine	5
Ceara fair	5 7/16	Scinde good fair	3
" good fair	5 7/16	Bengal good fair	3 1/16
Pernam fair	5 5/16	" good	3 5/16
" good fair	6	" fine	4
Bahia fair	—	Timevelly good fair	4 1/16
Maceio fair	5 5/16	Western good fair	4
Caranham fair	5 5/16	" good	4 3/16
Egyptian brown fair	6 1/16	Peru rough fair	6 3/16
" good fair	6 5/16	" " good fair	7 1/16
" good	7 1/16	" " good	7 3/16
" white fair	6	" smooth fair	5 9/16
" good fair	6 1/16	" good fair	5 11/16
" good	6 5/16	" moderat. rough fair	6 1/16
M. G. Broach good	4 7/16	" " good fair	6 5/16
" fine	5 1/16	" " good	6 1/16
Dhollerah fair	3 15/16		

* New-York, 15. März. (Telegr.) Baumwolle in New-York 10¼, do. in New-Orleans 9¾.

Metalle. Kohle.

* Glasgow, 16. März. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 38 sh. 9 d.

* Glasgow, 16. März. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 38 sh. 9 d.

* Amberdam, 13. März. (Telegr.) Banca-zinn 100.

* London, 16. März. (Telegr.) Chili-Kupfer 80¼.

* London, 14. März. Zinn 166 Pfrt. Kupfer 80¼, Strl. Zink 19½, Lstrl. Blei, engl. 14⅜ Lstrl., span. 14⅜ Lstrl. Quecksilber 6¼ Lstrl.

* New-York, 13. März. Zinn, Straits 35.25 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 21.00 D.

* New-York, 15. März. (Telegr.) Kupfer per April 16,22.

Hochwasser.

* Wiehe, 15. März. Der höchste Wasserstand a) der Unstrut am Pegel bei Roßleben war 2,98 m, b) des Unstrut-Entlastungs-Kanals, Flur Wiehe 2,88 m. Seit einigen Tagen sind die Wasserfluthen im Sinken. Das Binnenland ist völlig übersteigt und gleicht einem See.

** Pest, 16. März. Die Maros und der Theiß steigen rapid. Die Eisenbahnbrücke bei Arad ist beschädigt. Eisstoß hat sich in Bewegung gesetzt. Aus oberen Gegenden wird Sinken des Wassers gemeldet. Die Dämme auf der linken Seite der Bega wurden an zwei Stellen gewaltsam durchschnitten, von den Thätern ist eine Anzahl verhaftet.

Schiffahrt.

* Triest, 13. März. (Mitgetheilt von Theile & Köhler.) Angekommen von Smyrna: österr.-ungar. Lloydd. Juno; Bombay: englischer Dampfer Clean Mary. Abgegangen nach Liverpool: englischer Dampfer Algerian.

* Triest, 14. März. (Mitgetheilt von Theile & Köhler.) Angekommen von Glasgow: österr.-ungar. Lloydd-dampfer Tisza; Malta: engl. Dampfer La Valette; Genua: ital. Dampfer Princ. Oddone. Abgegangen nach Smyrna: österr.-ungar Lloydd. Leda; Marseille: italienischer Dampfer Varien; New-York: engl. Dampfer India.

* Triest, 15. März. Der Lloyd-Dampfer „Minerva" ist heute nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

* London, 15. März. Der Castle-Dampfer „Garth Castle" ist heut auf der Ausreise von London abgegangen.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.

Schnelldampfer.	Bestimmung		
Fulda	Bremen	12. März	9 Uhr nachm. in Bremerhafen.
Trave	Bremen	8. März	4 Uhr nachm. von New-York.
Elbe	Bremen	10. März	5 Uhr nachm. in New-York.
Lahn	New-York	9. März	11 Uhr nachm. in New-York.
Werra	New-York	5. März	4 Uhr nachm. von Southampton.
Aller	New-York	9. März	10½ Uhr vorm. von Southampton.
Eider	New-York	12. März	12 Uhr nachts von Southampton.
Hermann	Bremen	12. März	4 Uhr nachm. St. Catherines paff.
Amerika	Baltimore	10. März	9 Uhr vorm. in Baltimore.
F. F. Wilh.	Baltimore	8. März	— von Bremerhafen.

der Brasil- und La Plata-Linien.

Leipzig	Bremen	11. März in Bremerhafen.
Baltimore	Bremen	13. März in Bremerhafen.
Straßburg	Vigo, Bremen	25. Febr. von Buenos Aires.
Hannover	La Plata	24. Febr. in Montevideo.
Berlin	Brasilien	21. Febr. in Bahia.
Köln	La Plata	26. Febr. Las Palmas paff.
Ohio	Comma, Vigo, La Plata	12. März in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Braunschweig	Bremen	10. März in Aden.
Sachsen	Ost-Asien	28. Febr. in Shanghai.
Baiern	Ost-Asien	12. März von Southampton
Nürnberg	Bremen	8. März von Port Said.
Habsburg	Bremen	7. März von Adelaide.
Salier	Australien	26. Febr. in Colombo.
Hohenzollern	Australien	13. März von Suez.

Nachrichten des Standesamts Giebichenstein.

15. März. **Geboren:** Dem Handarb. H. A. Kühnas eine T. (Triststr. 20). Dem Schmied M. Leipzing eine T. (Schmelzerstraße 2). Dem Handarb. F. W. Büttner ein S. (Mänzelg. 5a).

Gestorben: Des Fabrikschlosser G. A. Schubert T., 4 J. 10 M. 17 T. (Brunnenstr. 61).

Annoncen jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. der Welt besorgt prompt und unter **bekannt coulanten Bedingungen** die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Halle a/S. Vertreter Herr Rich. Schroedel,** unter dem goldnen Ring.

Shannon-Registrator

Preis Mk. 6,60 (ohne Perforator).

Einziger Apparat, durch welchen die Correspondenz in wenigen Sekunden nach Datum und Alphabet geordnet und aufbewahrt wird.

Papiere frei zum augenblicklichen Herausnehmen ohne zu zerreissen oder die Ordnung der anderen im Geringsten zu stören.

Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen.

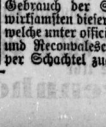
Man verlange illustrirte Cataloge und Prospecte mit Zeugnissen.

Nur echt, wenn mit unserm Stempel versehen.

Aug. Zeiss & Co., Berlin W.

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

mit Hilfe der **Karlsbader Quellenprodukte** bereitet, bewähren sich bei Verdauungsstörungen, trägem Stoffwechsel und deren Folgezuständen als **unser bestes Hausmittel.** Zum Kurgebrauch bei Magen- u. Darmkatarrhen, Leber- u. Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung, Säurebildung ärztl. allgem. empf. Erh. in Sch à 1 ℳ u. 3 ℳ 50 ₰ in den Apotheken. Versandt: **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**



Wiesbadener Kochbrunnen-Salze zum **Einnehmen** liefert, in heißem Wasser aufgelöst, das vorzüglichste Mittel gegen Bronchial- und Magenkatarrhe, sowie Darmkrankheiten, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, selbst in veralteten Zuständen; sowie überhaupt Ersatz für den Wiesbadener Kochbrunnen. Ausführliches in den Gebrauchsanweisungen; erhältlich durch das **Wiesbadener Brunnencomptoir** direkt und in Apotheken und Mineralwasserhandlungen à Flasche 2 ℳ

Für Taube und Schwerhörige.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anfuchern gratis zu übersenden. Adresse: **Nicholson,** 4 rue Drouot, **Paris.**

Ein goldener Rath für Reconvalescenten, namentlich nach Lungen- und Rippenfell-Entzündung. Die Nachwehen dieser tückischen Krankheit, wer sollte sie nicht kennen und nicht fürchten? Es möge daher jeder Genesende eifrigst darauf bedacht sein, diesen Nachwehen und Rückständen entschieden entgegen zu treten. Als die Spitze der bestbewährtesten Mitteln setzt die Wissenschaft den Gebrauch der Sodener Quellen, beziehungsweise der aus den wirksamsten dieser Quellen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen, welche unter officieller ärztlicher Controlle angefertigt, den Patienten und Reconvalescenten überall durch die besten Apotheken à 85 ₰ zur Schachtel zugänglich gemacht werden.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880318030/fragment/page=0004